

Langer Atem, gute Arbeit

Berlins Industrie soll wachsen. Wie das funktionieren kann, darüber sprechen der Regierende Bürgermeister Michael Müller (SPD) und der Erste Bevollmächtigte der IG Metall Berlin Klaus Abel im Interview.

Vor zehn Jahren stand die Berliner Industrie nicht im Fokus der Öffentlichkeit. Inzwischen gilt sie als einer der Treiber des städtischen Wachstums. Was hat sich geändert?

Michael Müller: Nach dem Niedergang der Industrie nach 1989 ging es darum, dort möglichst viele Arbeitsplätze zu erhalten und gleichzeitig neue in anderen Branchen zu schaffen. Ich bin dankbar, dass die Gewerkschaften sich immer für den Industriestandort Berlin eingesetzt haben. Zur politischen Unterstützung wurde der Steuerungskreis Industriepolitik (SKIP) als eine Art Runder Tisch mit allen wichtigen Akteuren beim Regierenden Bürgermeister angesiedelt.

Klaus Abel: Durch diese gemeinsame Initiative von Politik, Wirtschaft und Gewerkschaften hat sich das Bild in der Öffentlichkeit und damit auch das Investitionsverhalten der Industrieunternehmen verändert. Berlin ist für Unternehmen heute interessant als Innovationsstandort, in den es sich zu investieren lohnt.

Welche Stärken Berlins sollte die Stadt noch stärker fördern?

Michael Müller: Wir haben drei Standortvorteile, die wir weiter för-

dern werden: viele Flächen für weitere Ansiedlungen, eine Start-up-Szene mit vielen innovativen Ideen für die Berliner Wirtschaft, und unsere exzellente Wissenschaftslandschaft bildet die besten Fachkräfte aus.

Klaus Abel: Berlins exzellente Wissenschaftseinrichtungen stärker mit den Industriebetrieben zu vernetzen, um Innovation voranzutreiben, ist eine wichtige Zukunftsaufgabe. Dazu zählt auch die Start-up-Szene mit ihren innovativen Ideen.

Welche Ideen gibt es, um mehr Arbeitsplätze in der Industrie und mehr Wertschöpfung zu schaffen?

Klaus Abel: Wir sollten die Marke Industrie noch besser vermarkten, indem wir das attraktive Image der Stadt noch stärker nutzen und uns für nationale und internationale Ansiedlungsbemühungen einsetzen.

Michael Müller: Wir werden unsere Zusammenarbeit im Steuerungskreis weiter intensivieren. Auch die Idee, sich in einem Innovationsnetzwerk mit den Herausforderungen und Chancen von Arbeit 4.0 gemeinsam auseinanderzusetzen, sollten wir in der nächsten Legislaturpe-



Fotos: Christian von Polentz/transfoto.de

Der Regierende Bürgermeister Michael Müller und IG Metalller Klaus Abel

riode ernsthaft angehen.

Trotzdem ist nicht alles golden, was glänzt. Unternehmen drohen den Belegschaften mit Arbeitsplatzverlagerung, halten Tarifverträge nicht ein, setzen auf Billiglöhne. Wie kann Berliner Politik da gegensteuern?

Klaus Abel: Das Beispiel Siemens hat gezeigt: Wenn Industriepolitik Chefsache ist und der Regierende Bürgermeister deutlich macht, dass Berlin die Unternehmen bei Investitionen in den Standort unterstützt, solange sie bestehende Arbeitsplätze in Berlin sichern und neue schaffen, kann das Unternehmensentscheidungen positiv im Sinne Berlins beeinflussen. Gleiches gilt, wenn die Unterstützung von Unternehmen an die Einhaltung von Tarifverträgen gebunden ist.

Michael Müller: Wir brauchen möglichst überall Tarifverträge. Das Land kann hier nicht nur bei den ei-

genen Unternehmen Vorbild sein, wir werden auch weiterhin unsere öffentlichen Vergaben an ganz bestimmte Bedingungen für gute Arbeit knüpfen. Denn nur tarifgebundene und mitbestimmte Arbeit kann am Ende wirklich gute Arbeit sein.

Die lange Version des Interviews steht unter igmetall-berlin.de.

RECHTSTIPP

Recht auf Stundenerhöhung?

Beschäftigte haben ein Recht auf Teilzeit. Was aber, wenn sie ihre Stunden wieder aufstocken wollen? Damiano Valgolio von der Kanzlei dka Rechtsanwälte/Fachanwälte erläutert die Rechtslage unter igmetall-berlin.de.

Arbeitsgericht zeigt Otis die rote Karte

So nicht, Otis! Der Berliner Aufzugsbauer hat Logistikarbeiten im Lager per Werkverträge ausgelagert. Das Arbeitsgericht aber befand, dass die Beschäftigten der Rhenus Logistik genauso in den Otis-Betrieb eingebunden sind wie die Otis-Beschäftigten. Es handele sich deshalb um Scheinwerkverträge, sprich versteckte Leiharbeit. »Dafür aber hätte die Geschäftsführung die Zustimmung des Betriebsrates einholen müssen. Das haben sie nicht. Deshalb müssen die Rhenus-Mitarbeiter das Lager räumen, sonst kann es teuer werden«, erklärt Rechtsanwalt Damiano Valgolio,



Beschäftigte einstellen!

der den Betriebsrat vertrat. Ein schöner Erfolg; mit Signalwirkung an andere Unternehmen, die Tarifverträge aushöhlen wollen. »Wir wollten diesen Tendenzen einen Riegel vorschieben, das Urteil gibt uns Rückenwind«, sagte Betriebsratsvorsitzender Dirk Wüstenberg. Otis soll selbst Personal einstellen. igmetall-berlin.de

Azubis in der IG Metall: Ich bin dabei!

»Wir bekommen von den Arbeitgebern nichts geschenkt, aber zusammen können wir unsere Ziele erstreiten«, sagt Franz Senft, Jugendausbildungsvertreter bei Pierburg. »Wenn wir das den neuen Azubis erklären, treten sie schnell ein.« Bei Pierburg sind alle acht Auszubildenden des ersten Lehrjahres eingetreten. Auch die Azubis bei MAN und GE Energy sind fast alle dabei. Mit guten Gründen. Metaller und Metallerinnen sind rechtsschutzversichert, erhalten Streikgeld und können sich kostenlos fortbilden. Und sie sind Teil einer starken Gemeinschaft, die ihre



Junge Metaller werben Mitglieder auf der Jugendmesse You in Berlin.

Rechte wahrnimmt, weil sie hinter ihrer Sache steht.